Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 21 (1943)
Heft: 2

Artikel: Ein vorzüglicher Speisepilz, Amanita livido-pallescens Secr.
Autor: Walty, Hans
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-934058

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kaiserpilz. Amanita caesarea, Scop.

Von D. Accola, Chur.

Beim Lesen dieser Überschrift geraten manche Pilzfreunde — vielleicht nicht gerade in Ekstase — so doch in freudige Erregung, in der Annahme, es werde über diesen seltenen Pilz endlich einmal etwas Genaueres bekanntgegeben über Fundorte auf Schweizergebiet; mir wenigstens würde es ungefähr so ergehen.

Leider kann auch ich nichts derartiges berichten. Zweck dieser Zeilen ist lediglich der, den einen oder andern unserer Leser zu veranlassen, sich über diesen Pilz zu äussern. Die meisten kennen ihn sicher nur auf Grund guter Abbildungen (Habersaat, Michael-Schulz, Jaccottet, Hinterthür etc. etc.), aber die wenigsten aus eigener Anschauung, gleichsam von Angesicht zu Angesicht. Er ist in fast allen bekanntern Pilzwerken abgebildet und beschrieben und figuriert auch im Verzeichnis der in der Schweiz häufiger vorkommenden Pilze (herausgegeben vom Verband schweiz. Vereine für Pilzkunde). Über Vorkommen und Standort findet sich überall nur die lakonische Bemerkung: «in wärmern, sonnigen und trockenen Gebieten, vorzugsweise in Kastanienwäldern. Er soll auch in Süddeutschland und in der Schweiz anzutreffen sein». Wo, wird nirgends bestimmt gesagt. Ich nahm mir die Mühe, in sämtlichen Jahrgängen unserer Zeitschrift nach diesbezüglichen Mitteilungen zu suchen, konnte aber nichts Genaues und Zuverlässiges finden. Beschreibungen, kritische Betrachtungen sowie Fundortangaben fehlen vollständig. Oder kommt er trotz meines Zweifels so häufig vor, dass sich nähere Angaben über ihn erübrigen? Ich denke wohl nicht! Die andern Amanita-Arten erfuhren nach allen Richtungen einlässliche Untersuchungen und zwar in allen Jahrgängen der Zeitschrift; weshalb nicht auch der Kaiserpilz? Diese Tatsache allein schon beweist, dass der fragliche Pilz in der Schweiz sehr selten oder gar nicht auftritt, oder aber, dass er bis jetzt noch nicht gefunden wurde. Es würde mich und wahrscheinlich auch andere Pilzfreunde freuen, Näheres darüber zu erfahren. Damit soll ja nicht der Wunsch geäussert sein, dass eventuelle Standorte topographisch genau angegeben, sozusagen verraten werden sollen in dem Sinne, wie etwa böse Buben einander gegen Entgelt Vogelnestergeheimnisse preisgeben. Nein, wir wollen nicht Jagd machen auf diese Seltenheit um der Beute willen, sondern aus wissenschaftlichem und floristischem Interesse ihm auf die Spur zu kommen suchen. Sicher würde mancher von uns auf Ausflügen in Wald und Feld genauer Umschau halten, wenn von sachkundiger Seite diesbezügliche Aufklärungen erfolgen würden. Bemerkt sei noch, dass beim Königsröhrling *(Tubiporus regius)* die Verhältnisse ähnlich liegen. Auch hier wäre Aufklärung sehr erwünscht. Trotz bestehender Möglichkeit, als monarchistisch verdächtigt zu werden, wage ich es, mein ganz besonderes Interesse diesen beiden kaiserlich-königlichen Hohheiten im Pilzreich zu bekunden.

Zum Schluss noch eine Frage: Wäre es nicht möglich, für ganz seltene Pilzarten den gleichen Schutz zu erwirken wie für die seltenen und gefährdeten Arten im Reiche der Blütenpflanzen?

Wer meldet sich nun zum Wort? Die beiden genannten Pilze dürfen ganz gewiss seitens unserer Pilzforscher vermehrte Aufmerksamkeit beanspruchen.

Ein vorzüglicher Speisepilz, Amanita livido-pallescens Secr.

Von HANS WALTY, Lenzburg

Diese Art ist von mir vorgesehen für das Heft II der schweizerischen Pilztafeln, auf einer Tafel zusammen mit *Amanita vaginata* Bull. Sie gehört wie letztere zur Untergattung *Amanitopsis* (Rose) von den andern Amanitaarten geschieden durch das Fehlen der Stiel-

manschette. Ein partieller Velum ist trotzdem vorhanden, es ist dem Stiel in seiner ganzen Länge angewachsen; beim weiteren Wachstum zerreisst es in Fasern oder anliegend schuppige Ringe, den « chinures » oder « écaillures » der französischen Beschreibungen. Gemeinsam haben alle Arten von Amanitopsis ausserdem die weit in die Hutoberfläche hineinreichenden Randriefen und die kugeligen Sporen. Nur *livido-pallescens* macht hier eine Ausnahme, sie hat grosse, o v a l e , 11 × 14—15 μ messende Sporen, ist also auf alle Fälle eine selbständige Art und keine Subspezies oder gar nur Varietät von *A. vaginata*. Sie ist ausserdem auffallend durch die enorme Grösse, zusammen mit dem Riesenweidechampignon, *Psalliota villatica* Broud. (*augusta* nach Ricken und Bresadola) und dem blaugestiefelten Schleimkopf, *Cortinarius praesbans*, Nr. 15 der schweizerischen Pilztafeln, der grösste Blätterpilz überhaupt. *A. livido-pallescens* kommt auf Kalkboden vor, ich fand sie bei Teknau, bei Nenzlingen im Birstal und auch sonst im Tafeljura, häufig bei Bex les bains. Im Welschland ist der Pilz häufig und als vorzüglicher Speisepilz sehr geschätzt, unter dem Namen Coucoumèle allgemein bekannt. Als deutscher Name würde sich « R i e s e n - s c h e i d e n s t r e i f l i n g » am besten empfehlen. Sein Standort ist nicht der Wald, im Waldesinnern kommt er nicht vor, aber doch immer in der Nähe desselben, meist in einiger Entfernung vom Waldrand mitten im Gras der Wiesen, Ende Juli und im August. Wegen seiner Grösse und der hellen Farbe des Hutes ist er schon von weitem zu sehen. Der Hut wirkt im Freien weiss; auf weisses Papier gelegt, ist die Farbe ein schmutziges Weissockergrau mit meist etwas dunklerem Scheitel. Oft liegen noch einige breite, grauweisse, häutige Fetzen des allgemeinen Velums auf der etwas fettig glänzenden Huthaut. Der Hutrand ist zierlich gezähnelt, die Riefen 1½ bis 2½ cm lang. Die weissen Lamellen sind breit, gegen den Stiel verschmälert und von diesem entfernt. Sie sind einfach, fast gar nicht mit vereinzelten kürzeren untermischt. Der Hut wird bis 20 cm breit, der kräftige Stiel bis 25 cm hoch und 2½ bis 3½ cm dick, nach oben dünner werdend und erweitert in den Hut übergehend. Ein ockergelbes Velum bedeckt den ganzen Stiel von unten bis oben, später in gelbbraune anliegend schuppige Gürtel zerreissend. Das Velum universale verbleibt als weite, gelappte Scheide am Grunde des Stieles und ist rein weiss.

Oft sind auch mehrere Gürtel vorhanden wie bei *Amanita inaurata* Secretan. Der Stiel ist hohl, stellenweise ausgestopft, das Fleisch rein weiss, unveränderlich, mild, ohne besonderen Geruch. Die Art wurde zuerst abgebildet und beschrieben von Schaeffer, auf Tafel 257, als *Agaricus lacer*, Fig. I, II und III. Die Figur IV ist etwas anderes, eine kleinere, rasig wachsende Incybe, deren Hüte einige Ähnlichkeit mit Fig. I aufweisen. Schaeffers Abbildung ist übrigens sehr gut und leicht kenntlich.

Der Amanita-Spezialist Gilbert führt *livido-pallescens* als blosse F o r m von *vaginata* an, bezeichnet aber selber die Sporen als « arrondies, 12—16 μ ». Vaginata hat durchaus kugelige Sporen. Sartory et Maire behandeln die Art als V a r i e t ä t D von *vaginata*, Konrad et Maublanc als S u b s p e z i e s, Bigeard et Guillemin als s e l b s t ä n d i g e A r t. In der deutschen Pilzliteratur ist sie nicht zu finden, auch nicht bei Bresadola; bei uns in der Nordschweiz meines Wissens wenig bekannt, meine Pilzfreunde und Exkursionsgenossen aus Basel etc. liessen den schönen und auffallenden Pilz achtlos stehen.

Auf der gleichen Tafel ist ein zweiter Vertreter der Gattung Amanitopsis dargestellt, *A. vaginata* Bull., der Scheidenstreifling, unseren Lesern wohl gut bekannt, er ist sehr häufig, erscheint schon im Juni und kommt überall vor, sowohl im Laub- und Nadelwald als auch auf Triften und grasigen Lichtungen. Der 5—9 cm breite Hut ist erst flach gewölbt, schliesslich scheibenförmig ausgebreitet und mit einem Scheitelhöcker versehen. Der Hutrand ist gezähnelt und weit in die Hutscheibe

hinein gerieft. Der hohle Stiel ist schlank, viel länger als der Hut breit, meist weiss oder blassfaserig, mit einer weiten lappigen Scheide, vollständig ringlos. Der Pilz ist sehr gebrechlich und dünnfleischig, das Fleisch rein weiss, unveränderlich, mild, ohne besonderen Geruch. Er ist essbar, soll sogar sehr gut schmecken.

Die Art ist sehr formenreich, je nach der Hutfarbe wurden Varietäten und Formen mit eigenen Namen aufgestellt. Der Amanita-Spezialist Gilbert gibt folgende Formen von *vaginata* an:

A. *plumbea* Schff. Hut blaugrau, 5—9 cm, Volva weiss.

B. *grisea* D. C. Hut grau, 5—9 cm, Volva weiss, oft braungelbfleckig, Stiel weiss, dann grau.

C. *livida*. Hut schmutzig-bleigrau, Stiel bläulich-weiss, öfters mit gleichfarbigen Schuppen. Fleisch grau unter der Huthaut.

D. *cinerea* de Sey. Hut grau, Stiel hell aschfarbig, filzig. Lamellen aschfarbig mit bewimperter, weisser Schneide. Fleisch aschgrau.

E. *fuseescens* Gill. Hut schmutziggrau, Stiel mit rostfarbigen Schuppen.

A.—E. sind nur Formen von *A. vaginata* grau, ohne erhebliche Unterschiede.

F. *pallescens* Gill. Hut grau, gelb getönt, Stiel gleichfarbig, mit rostbraunen Schuppen.

G. *livido-pallescens* Secr. Nach meiner Ansicht selbständige Art, wie schon beschrieben.

Weiter führt Gilbert als Varietäten an:

A. *nivalis* Grev. Hut ganz weiss, 5—7 cm, oft hellocker im Zentrum, Stiel 7—17 cm hoch, 1 cm dick, nackt (Nordamerika und England).

B. *alba* Bull. Hut 5—9 cm, ganz weiss, Stiel schlank und hohl wie beim Typus *Forma hyalina*, Hut grünlich hyalin, sonst wie *alba*.

C. *cygnea* Schulz. Hut weiss, dünn, nackt, Rand leicht gestrichelt. Ganz wie *alba*, aber mit doppelt so grossen Sporen.

D. *fulva* Pers. Schaeffer: *Agaricus fulvus*, Tafel 95. Hut 4—10 cm, hell fuchsrot, glockig-flach, mit Scheitelhöcker, Stiel sehr leicht und dünn, aber doch bis 20 cm hoch werdend.

Die rein weisse Varietät ist viel derber und grösser als der Typus, der Stiel bis 1½ cm dick, durch die kugeligen Sporen von *livido-pallescens* deutlich geschieden.

Es werden von verschiedenen Autoren noch eine ganze Anzahl weitere Formen als Subspezies von *A. vaginata* aufgeführt, die sich durch Grösse und Farbe vom Typus erheblich unterscheiden und hinüberleiten zu *Amanita inaurata* Secretan (*strangulata* Fries), die als selbständige Art anerkannt ist. Diese ist von mir vorgesehen für Heft III der schweiz. Pilztafeln, das gegenwärtig im Entstehen begriffen ist.

Die Pilzvergiftungen des Jahres 1941.

Von F. THELLUNG, Winterthur.

(Schluss.)

Fall 10. Eine Familie von Lausanne machte im August einen Ferienaufenthalt oberhalb Châtel-St. Denis. Dort bekamen sie von Bekannten Pilze geschenkt, die diese angeblich auch schon gegessen hatten, und genossen sie zum Nachtessen. Nach 1½ Stunden traten bei der 49jährigen Frau und dem 20jährigen Dienstmädchen, ohne jegliche Verdauungsstörungen, seltsame Erscheinungen auf: Aufregung, in der Hauptsache unbegründet heitere Stimmung, lautes Lachen, dann Schreien, bei dem Mädchen auch ein vorübergehender Angstzustand, Weinen, Furcht verrückt zu werden. Etwas Bewegungsdrang. Die beiden wurden am Anfang der Nacht per Auto in ein Spital nach Vevey überführt. Eine Magenspülung förderte keine Pilze mehr zutage, und bis zum Morgen hatten sich beide wieder ziemlich erholt. Bei der Frau dauerte es allerdings noch zwei Tage, bis sie wieder völlig ruhig und